

# STH Perspektive

April 2015



## Wo wir hingehören

«Die Füchse haben Gruben, die Vögel haben Nester, aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege» (Lk 9,57).

Ein Mensch will Jesus nachfolgen, und Jesus gibt ihm in Lk 9,57f. eine Antwort, bei der man erst einmal die Stirn runzeln muss: «Die Füchse haben Gruben, die Vögel haben Nester, aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.» Was Jesus sagt, kann als eine Warnung verstanden werden, als eine Bedingung der Nachfolge, aber auch als eine Verheissung!

Wie ist Jesu Wort überhaupt zu verstehen? Wenn wir unser gut ausgestattetes Leben mit solchen Quartieren wie Fuchsgruben und Vogelnestern vergleichen, dann ist jeder von uns sicherlich besser dran (auch wenn wir nicht gerade in einer Villa wohnen). Jesus will uns also wohl auf ein möglicherweise unbequemes Leben vorbereiten.

Aber schauen wir noch einmal genauer hin: **irgendeinen** Platz hat auch Jesus gehabt, an dem er sein Haupt niederlegen konnte. Nur: er **hatte** ihn nicht wirklich. Er war ein Wanderprediger: einmal hier, einmal dort. Davon können, davon sollen wir lernen, auch wenn von



Prof. Dr. Sven Grosse  
Professor für Historische Theologie

uns nicht jeder ein Wanderprediger wird. Was Jesus meint, lernen wir, wenn wir seinen Weg nachverfolgen. Sein letzter Übernachtungsplatz war der Garten Gethsemane. Von dort ging er seinen letzten Weg, der ihn schliesslich zu seiner Hinrichtungsstätte führte: Golgatha. Aber das war nur sein letzter Weg **in** dieser Welt. Er ist auferstanden, aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten Gottes, des Vaters, des Allmächtigen. **Dort** ist also sein Platz.

Wenn wir an Jesus Christus glauben, dann hängen wir an ihm dran. Er zieht uns mit. Wir sind dann schliesslich auch mit ihm auferstanden und mit ihm zur Rechten Gottes, des Vaters (Kol 3,1). Dort gehören **wir** also auch hin! Nicht in eine Fuchsgrube, nicht in ein Bett mit phantastischer Matratze in einer Villa, aber auch nicht ins Grab, sondern in die Freiheit der Unendlichkeit bei Gott, am Vaterherz Gottes. Das ist Jesu Verheissung!

STH  
BASEL

Staatsunabhängige Theologische  
Hochschule Basel

Mühlestiegrain 50  
CH-4125 Riehen/Schweiz  
Tel +41 61 646 80 80  
Fax +41 61 646 80 90  
info@sthbasel.ch  
www.sthbasel.ch

Redaktion: Dr. Peter Prock  
peter.prock@sthbasel.ch

Konzeption: Basel West  
Foto Seite 1: Pixelio

Konten:  
Schweiz: Postcheckamt Basel  
Nr. 40-5255-5  
IBAN CH72 0900 0000 4000 5255 5  
BIC POFICHBEXXX

Deutschland: Förderverein  
Postbank Frankfurt  
IBAN DE15 5001 0060 0300 8586 03  
BIC PBNKDEFF

## Anliegen und Informationen des Rektors

Liebe Freunde der STH Basel

Wir haben wieder Karfreitag und Ostern gefeiert. Damit erinnern wir uns an zentrale Aspekte des Heilshandelns Gottes. Jesus Christus ist für alle Menschen am Kreuz gestorben, und «durch seine Striemen ist uns Heilung geworden» (Jes 53,5). Doch der Welterlöser blieb nicht im Grab. Jesaja verheisst, dass er seine Tage (durch die Auferstehung zum Leben) «verlängern» und «Nachkommen sehen» wird, ja, er werde «die Vielen zur Gerechtigkeit verhehlen» (Jes 53,10-11). Deshalb betont Paulus in Röm 4,25, dass Jesus Christus «unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist». Frieden mit Gott, ewiges Leben, Heilung von jeder Schuld, Gott als Retter und Helfer zu kennen, das sind wunderbare Gaben Gottes an uns, wenn wir uns ihm durch Jesus Christus zuwenden. Es gilt, diese zentrale Botschaft der Hoffnung, die allen Menschen gilt, weiterzusagen. Es gilt, Menschen zu helfen, dass sie an dieser Hoffnung teilnehmen können und ein sinnvolles Leben erlangen. Es gibt für Gott keinen hoffnungslosen Fall. Durch die Auferstehung Jesu Christi sind wir nach 1. Petr 1,3 «wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung». Diese «lebendige Hoffnung» prägt bereits jetzt unser ganzes Leben.

Auch unsere Arbeit an der STH Basel wird durch diese Hoffnung geprägt. Sie gibt uns Kraft und motiviert uns, unsere Aufgabe verantwortungsvoll durchzuführen. Denn es geht darum, Menschen, die sich auf den Dienst als Verkündiger dieser Botschaft vorbereiten, darin zu begleiten und zu unterstützen. Bei dieser Unterstützung und Begleitung der Studierenden sind wir unsererseits auf Ihre Unterstützung angewiesen. Vielen Dank dafür!

## Neues vom STH-Lehrkörper

Wir haben bereits darüber informiert, dass **Prof. Dr. Herbert Klement** im Sommer dieses Jahres seine Lehrtätigkeit an der STH Basel abgibt. Seine Emeritierung findet im Rahmen der diesjährigen Abschlussfeier am 30. Mai

statt. Dazu sind Sie herzlich eingeladen. Beachten Sie dazu bitte die separate Einladung.

**Dr. Benjamin Kilchör** wird seine Aufgabe als Assistenzprofessor Anfang September mit einem 80 %-Pensum antreten, so Gott will. Ein kurzes Portrait von ihm finden Sie auf S. 6. Zudem wird **Dr. Stefan Felber**, Dozent auf St. Chrischona, neu im Bereich der alttestamentlichen Lehrveranstaltungen mitwirken. Er wird im nächsten Studienjahr die exegetische Vorlesung über die Psalmen (in Auswahl) übernehmen.

Auch **Prof. Dr. Gerhard Maier** aus Tübingen wird aus Altersgründen seine Lehrtätigkeit an der STH Basel nicht fortsetzen. Maier legte in den letzten Jahren jeweils im Frühjahrssemester Texte aus dem Matthäusevangelium und der Johannesoffenbarung aus. **PD Dr. Christian Stettler**, der bereits als Gastdozent an der STH Basel mitwirkt, wird nun die exegetischen Vorlesungen von Prof. Maier übernehmen. Damit haben wir einen kompetenten Nachfolger gefunden.

**Lic. phil. Urs Stingelin** gibt aus Zeitgründen einen Grossteil seines bisherigen Pensums als Lehrbeauftragter für Latein und Griechisch an der STH Basel ab. Griechisch I übernimmt zum Grossteil **Luca Agnetti** (**Prof. Dr. Heinrich von Siebenthal** wird weiterhin im Lektürekurs mitwirken), und **Florence Häusermann** wird neu für den Latein-Unterricht zuständig sein. Beide sind dabei, ihr Studium an der Universität Basel abzuschliessen, Herr Agnetti mit einem Schwerpunkt in Griechisch und Frau Häusermann mit Schwerpunkt in Latein. Luca Agnetti hatte vorher an der STH Basel den Bachelor-Abschluss in Theologie gemacht. Er hat hier auch schon ein Semester lang den Hebräisch I-Unterricht übernommen.

Ich danke an dieser Stelle den Zurücktretenden herzlich für ihren sehr wertvollen Lehrdienst an der STH Basel in den letzten Jahren! Mit ihrem breiten Wissen werden sie eine Lücke hinterlassen. Dankbar sind wir, dass gute Nachfolger und eine gute Nachfolgerin gefunden wurden. Diese wollen wir im Gebet begleiten.

## Israel-Studienreise

Vom 08.–18.02.2016 soll die nächste Israel-Studienreise durchgeführt werden. Für die STH-Studierenden übernehmen Sponsoren einen

Grossteil der Kosten, sodass sie nur CHF 800.– zahlen (inklusive Flug, Halbpension und Eintritt). Neben den Studierenden dürfen auch gerne weitere Personen mitreisen, solange freie Plätze vorhanden sind. Sie zahlen nur CHF 1875.– (bei Dreibettzimmer; Zuschlag Doppelzimmer CHF 89.– und Einzelzimmer CHF 498.–). Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage (Forschen > Studienreisen).

## Studieninteressenten

Am 14. März wurde in diesem Studienjahr der zweite Schnupperstudientag durchgeführt. Wieder waren dazu etwa 20 Studieninteressierte erschienen. Die Echos waren sehr positiv. Zudem kommen immer wieder Studieninteressierte, um an regulären Vorlesungstagen teilzunehmen. Wir freuen uns über dieses grosse Interesse und beten für viele Neuanmeldungen für das nächste Studienjahr, das Mitte September beginnt. Auch das zweijährige Programm für Quereinsteiger stösst auf grösseres Interesse.

Wir freuen uns darüber, dass STH-Studierende in verschiedenen Schweizer Kantonen, in denen sie in den letzten Jahren kein Stipendium mehr erhielten, nach der Akkreditierung der STH Basel nun wieder stipendienberechtigt sind. Zudem erhalten sie nun auch z. B. Ermässigung beim Kauf eines Generalabonnements für die Schweizer Züge (SBB). Wir sind dankbar für diese praktischen Auswirkungen der Akkreditierung.



**Professor Dr. Jacob Thiessen**  
Professor für Neues Testament und  
Rektor der STH Basel

## Gesamtrechnung 2014 der Immanuel-Stiftung



Dr. Hans Baumgartner  
Präsident Stiftungsrat



Dr. Peter Prock  
Leiter Administration

Mit grosser Dankbarkeit dürfen wir eine **positive Jahresrechnung 2014** präsentieren. Zu dem auch im Vergleich zu den Vorjahren ausserordentlichen Gesamtergebnis in Höhe von CHF 250 149 haben verschiedene Faktoren beigetragen: Besonders zu erwähnen ist der überdurchschnittliche **Spendeneingang** in der Vorweihnachtszeit, wobei uns eine Erbengemeinschaft mit einer Spende von CHF 250 000 bedacht hat. Das Anliegen hinter dieser grossen Spende ist, das für ein Werk unserer Grössenordnung recht bescheidene Stiftungskapital der Immanuel-Stiftung als Trägerin der STH Basel zu stärken. So sind Nachlässe und Legate sehr willkommene Ertragsquellen, die nicht unmittelbar für den laufenden Betrieb eingesetzt werden müssen, sondern auch dazu beitragen können, die Arbeit der STH Basel langfristig abzusichern. Erfreulich ist, dass wir auch ohne diese grosse Sonderspende ein ausgeglichenes Jahresergebnis erzielt hätten. Wir sind sehr dankbar, auch im Jahr 2014 wieder die Fürsorge unseres Vaters im Himmel erlebt haben zu dürfen.

Die **Studiengebühren** müssen aufgrund von geänderten Rechnungslegungsvorschriften neu periodengerecht abgegrenzt werden, d. h. zwei Drittel der Studiengebühren für das Studienjahr 2014/15 können erst in der Jahresrechnung 2015 ausgewiesen werden. Aus diesem Grund sind die ausgewiesenen Studiengebühren für das letzte Jahr niedriger als in 2013. Durch die erfreuliche Entwicklung bei

Erfolgsrechnung*	2014	2013
Studiengebühren	63 543	130 900
Übrige Betriebserträge	39 627	26 070
<b>Total Betriebsertrag</b>	<b>103 170</b>	<b>156 970</b>
Spenden und Schenkungen	1 269 488	1 086 891
Erbschaften und Legate	5 000	10 000
Finanzertrag	30 966	25 353
Ausserordentlicher Ertrag	35 279	4 882
<b>Übrige Erträge</b>	<b>1 340 733</b>	<b>1 127 126</b>
<b>Total Ertrag</b>	<b>1 443 904</b>	<b>1 284 096</b>
Personalaufwand	777 993	798 778
Betriebsaufwand	157 959	124 491
Forschungsaufwand	31 366	36 948
Werbe-, Repräsentationsaufwand	98 999	70 525
Liegenschaftsaufwand	170 443	173 012
Abschreibungen	5 409	8 490
Finanzaufwand	14 585	1 829
Bildung/Auflösung von Rückstellungen	-63 000	50 000
<b>Total Aufwand</b>	<b>1 193 754</b>	<b>1 264 072</b>
<b>Jahresergebnis</b>	<b>250 149</b>	<b>20 024</b>

\* Bitte beachten Sie zu den einzelnen Positionen die Ausführungen im Kommentar.

den Studierendenzahlen wird die Summe der Studiengebühren zukünftig höher ausfallen als in 2013.

Der **Personalaufwand** bewegt sich im Bereich des Vorjahres, jedoch ist der **Betriebsaufwand**, der die Ausgaben für Verwaltung, IT, Transport, Bibliothek und Verlag umfasst, aufgrund von externen Dienstleistungen etwas angestiegen. Entsprechend der strategischen Planung der STH Basel haben wir die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt, was zu einem moderaten Anstieg im Bereich **Werbe- und Repräsentationsaufwand** führte. So steht der ab dem letzten Herbst realisierte Kurzfilm über die STH Basel zwischenzeitlich zur Verfügung. Da andere Positionen auf der Aufwandsseite reduziert werden konnten, liegt in Summe der Gesamtaufwand unter dem des Vorjahres.

Für die weiteren Sanierungsarbeiten der Liegenschaft wurden CHF 63 000 aus dem Erneuerungsfonds entnommen. Der entsprechende Betrag ist bei den Veränderungen der **Rückstellungen** aufgeführt.

Wir machen die Erfahrung, dass die Anforderungen zum Führen einer Hochschule in jeder Hinsicht stetig zunehmen. In diesem Zusammenhang sind wir ausserordentlich dankbar, dass auch die Unterstützung durch Sie, unsere treuen Freunde, Schritt hält und wir so allen unseren Verpflichtungen nachkommen und die Hochschule konsequent weiter entwickeln können. Der erfolgreiche Abschluss der Akkreditierung der STH Basel als universitäre Institution und der angebotenen Studiengänge hat das im letzten Jahr eindrücklich bestätigt. Wir wollen auch in Zukunft das Ziel im Auge behalten, jungen Menschen ein qualitativ hochwertiges Theologiestudium an einer bibeltreuen Hochschule anzubieten, damit Gottes Wort in Kirche und Gemeinde die ihm gebührende Aufmerksamkeit bekommt.

Wir möchten uns bei Ihnen noch einmal ganz herzlich für Ihr treues Mittragen bedanken und bitten Sie, auch weiterhin für die Anliegen der STH Basel einzustehen.

Dr. Hans Baumgartner, Präsident Stiftungsrat  
Dr. Peter Prock, Leiter Administration

## Prominente Gäste an der Akkreditierungsfeier der STH Basel

Am 21. Februar 2015 hat die STH Basel die bereits im November 2014 ausgesprochene Akkreditierung als universitäre Institution gebühlich gefeiert. Zahlreiche prominente Gäste aus Universität, Kirche und Politik überbrachten Glückwünsche und Grüsse.



Dr. Stefan Schwyer  
Projektleiter Akkreditierung

«Ich heisse sie ganz herzlich willkommen, liebe Staatsunabhängige Theologische Hochschule, im Kreis der Schweizer Hochschulen in jeder Hinsicht», so grüsste Prof. Dr. Antonio Loprieno, Rektor der Universität Basel, die STH Basel auch im Namen der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten. Unterstrichen wurden diese Worte durch die von der Universität Basel entsandte Delegation, der neben dem Rektor auch der Vize-Rektor Prof. Dr. Maarten Hoenen sowie der Dekan der theologischen



Dr. Schwyer mit der Akkreditierungsurkunde

Fakultät Prof. Dr. Hans-Peter Mathys angehörte. Loprieno wünschte der STH Basel Freude an der unauflösbaren Spannung von Zusammenarbeit und Wettbewerb in der Hochschullandschaft.

## Kooperationen erwünscht

Zu einer Zusammenarbeit, so Prof. Dr. Andreas Beck, Dekan der Evangelisch-Theologischen Fakultät Leuven in Belgien, bilde die Akkreditierung eine hervorragende Ausgangslage. Es entspreche den gegenwärtigen Anforderungen und dem christlichen Ethos, sich nachvollziehbaren und objektiv beurteilbaren Qualitätsstandards zu stellen. Auf dieser Grundlage könne nun die institutionelle Kooperation mit der STH Basel weiter ausgebaut werden. Eine engere Zusammenarbeit wünscht sich auch Dr. Horst Schaffenberg, Studienleiter des Theologischen Seminars St. Chrischona (TSC). Begleitet wurde er von einer ansehnlichen Gruppe aus dem Lehrkörper des TSC, was die nachbarschaftliche Verbindung anschaulich dokumentierte.



Prof. em. Dr. Reinhard Slenczka,  
Universität Erlangen-Nürnberg (D)

## Harmonie unter Kollegen

Dass es im Theologengeschäft nicht immer so harmonisch zugeht, illustrierte Prof. Dr. Ralph Kunz, Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Zürich, mit dem Wort des Apostels Paulus: «Wenn ihr einander beisst, schaut zu, dass ihr euch nicht verschlingt!» (nach Gal 5,15). In diesem Sinne mahnte Kunz, als evangelische Theologen einander nicht zu zerfleischen, sondern die Gelegenheit der Akkreditierung zu nutzen, «das geschwisterliche Debattieren zu üben» und «Freundschaften zu pflegen und zu vertiefen».



Pfr. Michel Müller,  
Präsident, Konkordat der  
Deutschschweizer ref. Kirchen



Dr. David Jenny,  
Kirchenrat, Evang.-Ref. Kirche BS



Daniel Reuter,  
Schweizerischer Evang.  
Kirchenbund



Prof. Dr. Jacob Thiessen,  
Rektor, STH Basel

## Die Bibel als Wort Gottes

Theologie erfolgt nicht ohne Auseinandersetzung. Das verdeutlichte Prof. Dr. Reinhard Slenczka, Erlangen, in seiner Festrede. Es bestehe nämlich eine unüberbrückbare Differenz in der Frage, ob Theologie beim Menschen





und seinen Erkenntnismöglichkeiten ansetze, oder ob sie von Gott und seiner Offenbarung ausgehe. Slenczka plädierte dafür, die Bibel als Wort Gottes zu verstehen. Durch sie rede Gott den Menschen an und befähige ihn so zur Gottesbeziehung. Dieses Reden Gottes ereigne sich vornehmlich im Gottesdienst, so dass Theologie als Wissenschaft aus dem Gottesdienst der Kirche geboren werde.

## Weitere Grussworte

Grussworte aus Frei- und Landeskirchen unterstrichen diese auch aus Sicht der STH Basel unerlässliche Verbindung von Theologie und Kirche. Nach Daniel Reuter, dem Delegierten des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds (SEK), ist durch die Akkreditierung der STH Basel «eine neue Ausgangslage entstanden, die es zu würdigen gilt». Sie bilde einen Schritt zur Integration der STH Basel «in die theologische Wissenschaft auf dem Platz der Schweiz». Der SEK sei zudem an einem periodischen Austausch mit der STH Basel interessiert. Pfr. Michel Müller, Präsident des Konkordats der Deutschschweizer reformierten Kirchen, wies auf die Vielfalt der Zugangswege zum Pfarramt hin und begrüßte, «dass zu dieser Vielfalt auch der Studiengang der STH Basel beiträgt». Dr. David Jenny, Mitglied des Kirchenrats der Evangelisch-Reformierten Kirche Basel-Stadt, überbrachte die Glückwünsche der Kantonalkirche, die sich darüber freue, nun neben der Universität Basel «einen weiteren Gesprächspartner auf zertifiziertem akademischem Niveau zu haben».

Andreas Späth, Vorsitzender der Kirchlichen Sammlung um Bibel und Bekenntnis in Bayern (KSBB), wies auf den zunehmenden Pfarrmangel hin und zitierte die Aussage des Bayerischen Landesbischofs und EKD Ratsvorsitzenden, «dass wir eine neue Erweckungsbewegung

brauchen». Späth gab der Hoffnung Ausdruck, dass die STH Basel mit ihrem bibelorientierten Profil in beiderlei Hinsicht einen Beitrag leisten könne und sich die Landeskirchen deshalb für deren Ausbildung öffne: «Möge doch hier zusammenfinden, was zusammen gehört».

In den Schweizer Freikirchen ist für den Zugang zum Pastorendienst ein akkreditiertes Theologiestudium zwar nicht Voraussetzung. Trotzdem, so betonte Max Schläpfer, Präsident des Dachverbands Freikirchen Schweiz (VFG), sei die Freikirchenlandschaft insgesamt auf akademische Theologen angewiesen, so beispielsweise im Blick auf die theologische Arbeit in den Verbänden und auf die öffentliche Predigt: «In unserer Hochbildungsgesellschaft darf die Kunst des Predigens nicht verloren gehen ... Sie ist ein Mittel, um am gesellschaftlichen Diskurs teilzunehmen und den Glauben in der Öffentlichkeit gut zu vertreten.»

Die in Riehen beheimatete STH Basel erhielt vom Gemeindepräsidenten Hansjörg Wilde als



Hansjörg Wilde, Gemeindepräsident von Riehen

Zeichen der Verbundenheit ein Bild, welches – durchaus symbolträchtig – die Dorfkirche St. Martin fokussiert. Für die Bemerkung, dass Riehen nun eine Universitätsstadt sei, erntete er spontanen Beifall.

Der anschliessende Apéro wurde von den Gästen zur Pflege persönlicher Kontakte rege benutzt. So hat die Festgemeinschaft direkt umgesetzt, was der Rektor der STH Basel, Prof. Dr. Jacob Thiessen, ihr zum Abschluss mitgegeben hat: «Wir haben eine Zukunft vor uns, wo wir Lernende bleiben ... wir sind gemeinsam unterwegs, und wir sind offen für jedes Gespräch. Das ist leider in der Vergangenheit oft nicht so geschehen. Da hat man aneinander vorbeigesprochen und übereinander gesprochen. Wir möchten miteinander sprechen.»



Prof. Dr. Andreas Beck,  
Dekan, ETF Leuven (B)



Prof. Dr. Antonio Loprieno,  
Rektor, Universität Basel



Max Schläpfer,  
Präsident, Dachverband Freikirchen Schweiz (VFG)



Prof. Dr. Ralpf Kunz,  
Dekan, Universität Zürich



Dr. Horst Schaffenberger,  
Studienleiter, TSC St. Chrischona



Dr. Benjamin Kilchör  
Der neue Assistenzprofessor für  
Altes Testament stellt sich vor

## Die alttestamentlichen Gesetze sind mein Spezialgebiet

Kürzlich hat mir der Alttestamentler einer theologischen Fachhochschule zu meiner Berufung an die STH Basel mit den Worten gratuliert: «Es ist ja das Beste, was einem passieren kann, dass man das Hobby zum Beruf machen kann.» Recht hat er! Angesichts dieser Berufung zum Assistenzprofessor für Altes Testament darf ich mich Ihnen kurz vorstellen. Ich bin 1984 in Wetzikon im Zürcher Oberland als drittes von vier Kindern geboren. Dort ging ich zur Schule, zur Kirche (Freie Missionsgemeinde) und wohne ich auch heute noch. Im Gymnasium war ich, was den Pflichtstoff betrifft, kein sehr fleissiger Schüler. Dafür habe ich irgendwann die Bücher von C. S. Lewis entdeckt, und als ich die Matur machte, hatte ich fast sein ganzes Werk gelesen.

Für mich war klar, dass ich mich geisteswissenschaftlich mit Gott und der Welt beschäftigen wollte. Zuerst entschied ich mich für ein Germanistikstudium an der Universität Zürich (2003–2005). Doch bald erappte ich mich dabei, dass ich wieder bezüglich des Pflichtstoffs minimalistisch eingestellt war, dafür aber ständig theologische Literatur las. So verliess ich die Germanistik nach den Zwischenprüfungen und schrieb mich für ein Theologiestudium (2005–2009) an der STH Basel ein, die gerade unter der neuen Leitung des Rektors Prof. Dr. Jacob Thiessen einen frischen Wind bekam. Das Theologiestudium war für mich geistlich und auch intellektuell sehr gewinnbringend. Besonders prägend waren die Kirchengeschichtsvorlesungen von Prof. Dr. Armin Sierszyn, in denen sich mir die Bedeutung der Reformation zum ersten Mal auch für die eigene Glaubensexistenz erschlossen hat. Meine Beschäftigung mit reformierter Theologie und auch reformiertem Kirchenverständnis führte dazu, dass ich 2008 in der reformierten Kirche in Bauma ein kurzes Praktikum machte, um die Landeskirche kennen zu lernen. Wenig später trat ich ihr bei, ohne dass allerdings ein Bruch mit der freikirchlichen Vergangenheit stattgefunden hätte.

Bis heute bewege ich mich in landes- und freikirchlichem Umfeld. 2011/2012 machte ich das zur Pfarrausbildung gehörige Praxissemester in der reformierten Kirche Wetzikon. Vor- und nachher arbeitete ich begleitend zu meinem Doktoratsstudium zu 20 % als Pastor in der Freien Missionsgemeinde Uster. Seit August 2014 bin ich nun Vikar in der reformierten Kirche Hinwil und werde voraussichtlich im August im Grossmünster zum Diener am Wort Gottes ordiniert. Das Zürcher Ordinationsgelübde wird mich verpflichten, den Pfarrdienst im Gehorsam gegen Jesus Christus und gebunden an Gottes Wort in der Gestalt Alten und Neuen Testaments im Geist der Reformation auszuüben. In diesem Sinne möchte ich nicht nur Pfarrer sein, sondern als Assistenzprofessor auch das Alte Testament lehren und erforschen.



Jerusalem: Kidrontal (Stadtmauer mit Goldenem Tor)

Neben der Kirchengeschichte habe ich mich im Theologiestudium besonders ins Alte Testament vertieft. Ich fand den Zugang zum Alten Testament immer schwierig und habe darum besonders viel Zeit investiert. Prof. Dr. Herbert Klement und die anderen Alttestamentler, die ich an der STH Basel, aber dann auch an der Universität Basel (parallel zur STH Basel 2007–2009) und an der Evangelischen Theologischen Fakultät in Leuven/Belgien (2009–2010) hören durfte, haben bei mir die Freude am Alten Tes-

tament geweckt. Besonders schwierig fand ich die alttestamentlichen Gesetze, und darum habe ich dazu viele Vorlesungen besucht. Als ich 2010 in Leuven den Master der Theologie (was für ein vermessener Name!) abschloss, waren die Gesetze bereits zu meinem Spezialgebiet geworden.

So habe ich mich in meiner Doktorarbeit mit dem Titel: «Mose 1–5» mit den alttestamentlichen Gesetzen befasst. Kurz gesagt geht es um Folgendes: Während im 2. bis 4. Buch Mose Gott der Sprecher der Gesetze ist, heisst es im 5. Buch Mose 1,5, dass Mose anfängt, das Gesetz auszulegen. Das 5. Mosebuch enthält also die mosaische Auslegung des göttlichen Gesetzes. Meine Doktorarbeit befasst sich mit der Frage, wie eigentlich Mose das Gesetz auslegt. Denn seine Auslegung wird zum Modell dafür, wie Leser der Bibel überhaupt mit dem biblischen Wort umgehen sollen. Um eine Vorstellung von der Schwierigkeit dieses Themas zu bekommen, kann man einmal die Sklavenfreilassungsgesetze in 2. Mose 21,2–11, 3. Mose 25,39–46 und 5. Mose 15,12–18 lesen und dann versuchen, alles unter einen Hut zu bringen!

Im September 2014 wurde ich an der Evangelischen Theologischen Fakultät Leuven zum Doktor der Theologie promoviert. Mein Doktorvater, Prof. Dr. Hendrik Koorevaar, hat einst zu den ersten Absolventen der STH Basel gehört.

Seit 2012 unterrichte ich an der STH Basel «Umwelt und Archäologie des Alten Testaments» sowie «Deuteronomium» (das 5. Buch Mose). Theologisch bin ich breit interessiert. Archäologisches, die Lektüre des Neuen Testaments vom Alten Testament her kommend (und umgekehrt), Kirchengeschichte, die Lehre von der Kirche und Gottesdienst/Liturgie interessieren mich besonders. Neben der Theologie interessiere ich mich für Sport, Film, Musik und Literatur, und ich koche fast so gerne, wie ich esse. Seit 2010 bin ich mit Monika Kilchör, geborene Mischler, verheiratet, und wir erwarten im Sommer Nachwuchs. Ich freue mich auf den neuen Lebensabschnitt, der im Sommer für uns als Familie beginnen wird, und bin dankbar für alle Gebete, alle Unterstützung und alles Vertrauen, das Sie mir und der STH Basel entgegen bringen.

## Übersetzungsprojekt Melanchthon Loci 1559

Philipp Melanchthon (1497–1560) ist mit Luther und mit Calvin einer der wichtigsten Reformatoren. Ursprünglich als Professor für Griechisch im Jahre 1518 an die Universität Wittenberg gekommen, wird er zum wichtigsten Mitarbeiter Luthers.



Prof. Dr. Sven Grosse  
Professor für Historische Theologie

Der Universalgelehrte verfasste oder überarbeitete die Lehrbücher, die für die verschiedenen Fächer an Schule und Universität für Generationen in Gebrauch sein sollten. Durch ihn bekamen die reformatorischen Einsichten Luthers Nachhaltigkeit. Er prägte gemeinsam mit Luther die Kultur der lutherischen Gebiete Europas, fand aber auch von Seiten der Reformierten Respekt und Anerkennung; mit Calvin stand er in freundschaftlichem Briefwechsel. Wegen seiner verbindlichen, diplomatischen Art war er auch auf römisch-katholischer Seite geschätzt. Zeitlebens setzte er sich in Glaubensgesprächen mit den verschiedenen Konfessionsparteien für die Einheit der Kirche ein. Aus seiner Feder stammt nicht nur das «Augsburgische Bekenntnis» (*Confessio Augustana*) und dessen Verteidigung (die «Apologie») gegen ihre römischen Kritiker, beides Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, sondern auch die erste reformatorische Dogmatik.

Luther hat selbst seine theologischen Gedanken niemals umfassend und systematisch dargestellt. Er verwies stattdessen auf Melanchthons «Die Hauptlehrstücke der Theologie» (*Loci praecipui theologici*). Diese sind auf gleicher Höhe mit Johannes Calvins «Institutio»

(*Christianae religionis institutio*) und gemeinsam mit ihr das wichtigste theologische Lehrwerk der Reformation. Während die *Institutio* in der Letztfassung von 1559 durch die deutsche Übersetzung durch Otto Weber heute leicht zugänglich und in der theologischen Diskussion präsent ist, liegen deutsche Übersetzungen nur vor der Erstform der *Loci* Melanchthons von 1521, nicht aber von der ausgereiften und für die Theologiegeschichte eminent bedeutsamen Fassung von 1559 vor. Ein Übersetzerteam unter der Leitung von Prof. Dr. Sven Grosse arbeitet nun an der Übersetzung dieses klassischen Werks: Prof. Dr. Sven Grosse, Florence Häusermann, stud. phil., Universität Basel, die an der STH Basel ab dem Herbstsemester 2015 Latein unterrichten wird, und Dr. phil. Peter Litwan, Basel.

Melanchthon besitzt eine hervorragende Gabe, theologische Sachverhalte klar und gut verständlich auszudrücken. Darum können seine *Loci* auch heute noch eine gute Einführung in die Theologie sein. Seine durchgehenden Begründungen aus der Heiligen Schrift zeigen auch, wie biblische Dogmatik zu sein hat. Die STH Basel will mit der Übersetzung von Melanchthons *Loci* dieses wichtige Werk den Studierenden und theologisch Interessierten heute, für die das Lateinische ein unüberwindbares Hindernis wäre, zugänglich machen. Sie will sich auf diese Weise an dem Reformationsgedenken 2017 beteiligen – zumindest der erste Band der Übersetzung soll spätestens bis dahin erscheinen – und sie will die biblische Verwurzelung der Reformation dabei klar herausstellen.



Albrecht Dürer, 1526:  
Philipp Melanchthon

Das Projekt geschieht in Zusammenarbeit mit der Europäischen Melanchthon-Akademie Bretten innerhalb des Netzwerkes *Reformation Research Consortium* (RefoRC), welche die akademische Abteilung der weltweiten Plattform zur Erforschung der Relevanz der Reformation heute (Refo500) ist.

## Zum Heimgang von Margrit Jenny

Veronika Lüchinger: Als ich 1981 meine Mitarbeit an der damaligen FETA begann, lernte ich Margrit als sehr engagierte, aufopfernde und fröhliche Mitarbeiterin der STH Basel kennen. Sie begann ihre Mitarbeit neun Jahre zuvor, als ihre Freundin Annerösli, Frau des Gründerrektors Külling, sie um Mithilfe bat. Sie verzichtete dabei auf Ihre Karriere als Oberschwester. Margrit verwaltete die Freundeskreis-Adresskartei (damals noch auf Karteikarten festgehalten), schrieb und änderte die Matrizenvorlagen für den Freundesbriefversand, half mit bei vielen anfallenden Büroarbeiten sowie dem Rundbriefversand, verwaltete die Zeitschriftenbibliothek sowie die Kasse für Fotokopien, Spiralmaterial etc. Sie stand den Studierenden hilfsbereit beim Kopieren von Vorlesungsskripten zur Seite und hatte immer ein strahlendes Gesicht. Sowohl Mitarbeiter als auch Studierende schätzten ihre Mitarbeit sehr, war sie doch in vielerlei Hinsicht im noch computerlosen Zeitalter unentbehrlich. Da sie auch die holländische Sprache beherrschte, bekam sie auch öfter mal von Professor Külling Artikel zum Übersetzen. So diente Margrit Jenny mit ihren vielfältigen Gaben bis 1989, über das Pensionsalter hinaus, der STH Basel.



Bärbel Hansen: Margritli, so habe ich sie später genannt, war ein Beispiel für Bescheidenheit. In Sachen Kleidung hat sie es sich genügen lassen mit einem grauen Rock, einer roten Bluse und einem bunten Wickelkleid. Abends wurde es gewaschen und morgens wieder angezogen. Selbst als sie einmal nach Südafrika eingeladen wurde, passte ihr Gepäck in eine kleine Reisetasche. Als echte Baslerin liebte sie es aber, zu den Festen ihre Tracht anzuziehen. Wenn Margrit sich bewegte oder ging, geschah es leise. Sie huschte vorbei, so als ob sie niemanden stören wollte, den Kopf leicht gesenkt nach unten schauend. Dabei war sie hoch konzentriert, und es entging ihr nichts. Am 20. Februar 2015 ist sie nun im Alter von 92 Jahren gestorben. In ihrer Originalität bleibt sie uns jedoch unvergessen.



## STH-Terminvorschau

### Dies Academicus

Eröffnungsfeier des 46. Studienjahres  
Samstag, 26. Sept. 2015, 14.30 bis 17.00 Uhr

Freie Evangelische Gemeinde Riehen  
Erlensträsschen 47, 4125 Riehen

### Studententagungen

Islam und christlicher Glaube heute  
Samstag, 9. Mai 2015, 09:00 bis 16:30 Uhr

Singen im Gottesdienst  
Freitag, 19. Juni 2015, 09:30 bis 17:00 Uhr

Weiter Informationen finden Sie auf unser  
Homepage [www.sthbasel.ch](http://www.sthbasel.ch).

### Abschlussfeier

Abschlussfeier des 45. Studienjahres  
mit Emeritierungsfeier von Prof. Dr. Herbert  
H. Klement

Bitte beachten! Neue Zeit und neuer Ort:  
**Samstag, 30. Mai 2015, 17.00 bis 18.30 Uhr,  
Bürgersaal der Gemeinde Riehen**

Vortrag «Zum Doppelgebot der Liebe als  
Summa der Theologie des Alten Testaments»  
Prof. Dr. Herbert Klement, Fachbereichs-  
leiter für Altes Testament

anschliessend Apéro

### Examenspredigten

Montag bis Mittwoch, 4. bis 6. Mai 2015,  
jeweils 17:00 und 20:00 Uhr

Freie Evangelische Gemeinde Riehen  
Erlensträsschen 47, 4125 Riehen